

Keine Blumen soll man streuen,
 Da ich mit Bedauern scheide.
 Geh, o Muse! sag' den Treuen,
 Daß ich selbst mit ihnen leide:
 55 Schnell war mir die Stunde da.
 Laßt verstummen alle Lieder!
 Doch auf euren Lippen schwebet
 Jener Wunsch, der mich belebet.
 Wenn ihr lispelt: Kehre wieder!
 60 Habt ihr gleich mein offnes Ja."

Auf denn, Muse, zu verkünden,
 Was die Frau dir aufgetragen!
 Lasset alle Nebel schwinden!
 Laßt die schönste Sonne tagen!
 65 Weil ein jeder hoffen mag.
 Die ihr traurig sie begleitet,
 Gilt entzückt ihr dann entgegen;
 Und ihr bringt auf neuen Wegen
 Kaiserlich umher geleitet,
 70 Sie herab am schönsten Tag.

Ihro der Kaiserin von Oesterreich Majestät.

Wie lange harren wir gewisser Kunde!
 Wie ist das Zweifeln bang, die Hoffnung süß!
 Noch schwebt sie vor, die unwillkommne Stunde,
 Da uns die Frau, die herrliche, verließ
 5 Und uns das letzte Wort vom Gnadenmunde
 Die Wiederkehr, die baldige, verhieß;
 Wir sollten ja in diesem stillen Tale
 Sie wiedersehn, sie sehn mit dem Gemahle.

Doch solch ein Wort läßt immer noch in Sorgen,
 Und leider waren wir zu sehr verwöhnt,
 10 Erinnerten an jedem heitren Morgen,
 Wie sie uns einst den schönsten Tag verschönt
 Und unser Leben, häuslich sonst verborgen,
 Mit Herrlichkeit der Majestät gekrönt.
 15 Es war geschehn! Sie war uns nun entrissen,
 Und wo sie ging, wird man sie stets vermissen.

Der starre Fels, er scheint sich noch zu neigen
 Vor ihrer Hoheit, ihrer Majestät;
 Die Stämme wiegen sich, in allen Zweigen